



  
YouHEALTH



  
**YouHEALTH**  
Junge Menschen auf  
Gesundheits- und  
Naturkatastrophen  
vorbereiten



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Meinung der Autoren widerspiegelt, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.



# YOUHEALTH

## **Das YouHEALTH-Projekt**

Junge Menschen auf Gesundheits- und  
Naturkatastrophen vorbereiten

Projektnummer: 2023-1-TR01-KA220-YOU-000164951

WP2: „Ein Rahmen für die Kartierung von Ökosystemen für psychische  
Gesundheit“: Befähigung junger Erwachsener zur Bewältigung von  
Gesundheitskrisen und Naturkatastrophen.

Gesamtbericht



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Meinung der Autoren widerspiegelt, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.



# Inhalt

<b>Einführung</b>	<b>4</b>
<b>Methodik</b>	<b>5</b>
<b>Literaturübersicht</b>	<b>6</b>
Zielgruppen	12
Die wichtigsten Herausforderungen für Fachkräfte	12
Bedürfnisse von Jugendbetreuern	12
Empfohlene Tools und Dienstleistungen	13
Unterstützungs- und Integrationsbedürfnisse von Jugendarbeitern	14
Schwerpunktbereiche der Ausbildung	14
Auswirkungen auf die Projektentwicklung	14
Empfehlungen für die weitere Forschung	14
<b>Bewährte Praktiken</b>	<b>16</b>
Österreich	16
Slowenien	17
Türkei	18
Deutschland	19
<b>Analyse von Fokusgruppen mit Jugendbetreuern und Sozialarbeitern</b>	<b>21</b>
Die Ergebnisse der Fokusgruppen	23
<b>Schlussfolgerung</b>	<b>30</b>



# 1. Einführung

Bei der Förderung der Entwicklung und des Wohlergehens junger Menschen, insbesondere derjenigen, die mit sozioökonomischen Herausforderungen konfrontiert sind, spielen Jugendbetreuer und Sozialarbeiter eine entscheidende Rolle. Der Bedarf an zusätzlicher Ausbildung für Fachkräfte, die mit jungen Menschen arbeiten, wird immer deutlicher, da die Welt immer komplexer wird und Faktoren wie technologischer Fortschritt, kulturelle Vielfalt und psychische Probleme das Leben junger Menschen beeinflussen.

In Zeiten von Gesundheitskrisen und Naturkatastrophen stehen junge Erwachsene vor erheblichen psychologischen, emotionalen und sozialen Herausforderungen. Ein umfassendes Verständnis der Schulungsbedürfnisse, -lücken und -anforderungen von Schlüsselpersonen wie Lehrern, Erwachsenenbildnern, Jugendbetreuern und einschlägigen Dienstleistern ist für ihre wirksame Unterstützung unerlässlich. Diese Fachleute spielen eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, junge Erwachsene mit den Instrumenten und Fähigkeiten auszustatten, die sie benötigen, um Resilienz aufzubauen und mit Widrigkeiten fertig zu werden. Die Ermittlung spezifischer Schulungsbereiche – wie psychische Unterstützung, Krisenkommunikation und Strategien zum Aufbau von Resilienz – kann dazu beitragen, bestehende Lücken zu schließen und sicherzustellen, dass diejenigen, die mit jungen Menschen arbeiten, darauf vorbereitet sind, in solchen Krisen die notwendige Anleitung und Unterstützung zu geben.

Um diesen Bedarf zu decken, wurden Sekundäranalysen und Fokusgruppen in den einzelnen Partnerländern durchgeführt, um Erkenntnisse von Fachleuten zu sammeln, die mit benachteiligten und krisengeprägten jungen Menschen arbeiten. Um ein umfassendes Verständnis der aktuellen Situation und der notwendigen Verbesserungen zu erlangen, wurden außerdem bewährte Verfahren von den Projektpartnern ZIB (Deutschland), Drustvo Mozaik (Slowenien), Tepebaşı Sosyal Yardımlaşma ve Dayanışma Vakfı und Mozaik İnsan Kaynakları Geliştirme Derneği (Türkei), Universität Innsbruck (Österreich) gesammelt.

Dieser Bericht hebt die Bedeutung der Verbesserung der Kommunikation, der kulturellen Kompetenz, des psychologischen Verständnisses und der technologischen Fähigkeiten hervor und untersucht den Ausbildungsbedarf von Jugendbetreuern und Sozialarbeitern in den Projektländern Österreich, Deutschland, Slowenien und der Türkei. Indem sie sich mit diesen Bedürfnissen auseinandersetzen, werden die Fachkräfte besser gerüstet sein, um junge Menschen in kritischen Lebensphasen zu unterstützen und ihre Widerstandsfähigkeit und Integration in einer sich rasch verändernden Welt zu fördern.



## 2. Methodik

Zwei Schlüsselkomponenten – theoretische Forschung und leitfadengestützte Interviews mit Jugendarbeitern aus verschiedenen Bereichen – bilden die Grundlage der Methodik dieses Projekts. Das Hauptziel war die Ermittlung der verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse, Perspektiven und empirischen Ergebnisse zur Jugendarbeit in den Partnerländern. Durch Fokusgruppen mit Fachleuten, die aktiv mit jungen Menschen arbeiten, lieferte diese theoretische Grundlage die Basis für praktische Erkenntnisse..

➤ Theoretische Forschung:

In einem ersten Schritt wurden vorhandene Literatur und wissenschaftliche Daten zur Jugendarbeit in den Partnerländern gesammelt und analysiert. Dies half, den Kontext, die Herausforderungen und die bereits dokumentierten bewährten Verfahren in der Arbeit mit jungen Menschen in verschiedenen Regionen zu verstehen.

➤ Geleitete Fokusgruppen:

Als zweite Komponente wurden leitfadengestützte Interviews mit einer Gruppe von Fachleuten durchgeführt, die direkt mit jungen Menschen arbeiten. Die Teilnehmer wurden aus einem breiten Spektrum von Organisationen ausgewählt. Dadurch wurde sichergestellt, dass eine Vielzahl von Perspektiven einbezogen wurde. Dazu gehörten die folgenden Personen und Organisationen:

- Freiwillige, die in Jugendorganisationen arbeiten,
- In Jugendzentren tätige Personen
- Mitarbeiter von Beratungsstellen aus dem staatlichen und privaten Sektor sowie
- diejenigen, die in Einrichtungen für die Unterbringung außerhalb des Elternhauses arbeiten (wo junge Menschen extern untergebracht werden).

Die Teilnehmer nannten sich selbst als Erzieher, Sozialarbeiter, Jugendarbeiter, Jugendberater oder Jugendcoach. Die Einbindung von Jugendzentren, die ausschließlich mit gefährdeten jungen Menschen arbeiten, ist problematisch. Vor allem die Jugendzentren, die ausschließlich mit jungen Menschen arbeiten, sind mit einer Vielzahl von Problemen konfrontiert. Die Fachkräfte stehen vor erheblichen Herausforderungen im Zusammenhang mit den kumulativen Problemen von jungen Flüchtlingen und Migranten, was ihre Erkenntnisse besonders wertvoll macht. Viele Jugendbetreuer berichteten, dass sie sich von der nationalen und lokalen Politik nicht unterstützt fühlten, was auf eine erhebliche Lücke im derzeitigen System hinweist.

Die geleiteten Fokusgruppen waren nach projektrelevanten Schlüsselthemen strukturiert. Es wurde Wert daraufgelegt, eine angenehme und offene Atmosphäre zu schaffen. Auf diese Weise konnten die Jugendbetreuer ihre Meinungen und Einschätzungen



zu einer Reihe von Themen frei zum Ausdruck bringen und im Gespräch reflektieren, wie zum Beispiel:

- Die aktuelle Situation marginalisierter und benachteiligter junger Menschen in den Projektpartnerländern
- Die Auswirkungen pessimistischer öffentlicher Diagnosen über die „Jugend“ und die Frage, inwieweit diese Diagnosen mit den realen Lebenserfahrungen junger Menschen übereinstimmen (oder nicht).
- Fähigkeiten, die für die Jugendarbeit, insbesondere in Krisen- und Katastrophenzeiten, relevant sind und über die jungen Menschen verfügen.
- Der Einfluss der sozialen Medien auf die Wahrnehmung von Krisen und Katastrophen auf junge Menschen.
- Die sozialen Herausforderungen, mit denen geflüchtete und zugewanderte junge Menschen konfrontiert sind, und die spezifischen Methoden, die Jugendbetreuer einsetzen, um diese zu bewältigen.
- Die Relevanz und Wirksamkeit der derzeitigen Methoden und Ansätze in der Jugendarbeit, die bisher erzielten Erfolge und die Frage, wie die Jugendarbeit in Zukunft weiterentwickelt werden könnte.
- Die Auswirkungen der Coronavirus-Krise auf das Leben der jungen Menschen waren ein wichtiger Bestandteil der Gespräche. In fast allen Interviews wurden die tiefgreifenden Auswirkungen der Pandemie angesprochen, wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven.

Ein umfassendes Verständnis der Herausforderungen, Erfolge und verbesserungswürdigen Bereiche in der Jugendarbeit wurde durch diese zweigleisige Methodik erreicht, die theoretische Analyse mit praktischen Erkenntnissen aus der Praxis verbindet. Durch diesen Ansatz wurde sichergestellt, dass die Projektergebnisse sowohl akademisch als auch praxisbezogen waren.

## 3. Literaturübersicht

### **Analyse der aktuellen Situation junger Menschen und der Bedürfnisse von Jugendbetreuern in Bezug auf psychische Gesundheit und Krisensituationen in den Projektpartnerländern**

Psychische Gesundheit ist für die allgemeine Lebensqualität und Produktivität von entscheidender Bedeutung. Nach Angaben der WHO ermöglicht psychische Gesundheit dem Einzelnen, mit den Belastungen des Lebens fertig zu werden, effektiv zu arbeiten und einen Beitrag zu seiner Gesellschaft zu leisten. Die Aufrechterhaltung der psychischen Gesundheit hat weitreichende gesellschaftliche Vorteile und trägt zur wirtschaftlichen Stabilität und sozialen Gerechtigkeit bei. Umgekehrt stellen psychische Erkrankungen eine finanzielle Belastung für die Gesellschaft dar.





Sozioökonomische Faktoren spielen eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der psychischen Gesundheit, insbesondere bei jungen Menschen. Herkunftsbezogene, familiäre und soziale Faktoren sowie Krisen wie die COVID-19-Pandemie beeinflussen die psychische Gesundheit erheblich. Die Pandemie hat die Symptome von Depressionen bei Kindern und Jugendlichen deutlich verstärkt, wobei Kinder aus benachteiligten Familien stärker davon betroffen waren und immer noch sind. Darüber hinaus gibt es einen starken Zusammenhang zwischen Bildung, sozialer Unterstützung und psychischer Gesundheit. Ein höheres Bildungsniveau und eine stärkere soziale Unterstützung führen zu besseren Ergebnissen bei der psychischen Gesundheit, während Personen aus niedrigeren sozialen Schichten anfälliger für emotionale Probleme sind. Frauen und Männer mit starken sozialen Netzen zeigen ein deutlich besseres psychisches Wohlbefinden.



Die tiefgreifenden Auswirkungen der Krise auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen in **Österreich** wurden durch wissenschaftliche Studien genau herausgearbeitet, die während und nach der COVID-19-Pandemie durchgeführt wurden. Symptome wie Depressionen, Zukunftsängste und Suizidgedanken haben laut einer Studie der Donau-Universität Krems und der Medizinischen Universität Wien aus dem Jahr 2021 bei Kindern und Jugendlichen seit Beginn der Pandemie deutlich zugenommen. Eine ähnliche Studie des Jugendtrendmonitors aus dem Jahr 2022, bei der 2.500 junge Menschen im Alter von 14 bis 24 Jahren befragt wurden, bestätigte eine allgemeine Verschlechterung ihrer psychischen Gesundheit. Sie berichteten von Gefühlen der Hoffnungslosigkeit, Depression, Wut, Stress und Zukunftsangst.

Trotz dieser Herausforderungen weisen einige Studien, wie die Untersuchung von Simon Schnetzer aus dem Jahr 2021, auf positive Trends hin. Mehr als zwei Drittel der



jungen Österreicherinnen und Österreicher fanden Unterstützung durch Familie und Freunde und zeigten damit Resilienz im Umgang mit der Krise. Auch die „Coronavirus-Generation“ habe persönlichen Stress erlebt, sei aber nicht völlig verloren, wie es im öffentlichen Diskurs oft dargestellt werde, so die Studie 2022 des Instituts für Jugendforschung in Wien.

Österreich hat ein gut ausgebautes Gesundheitssystem. Allerdings gibt es Ungleichheiten bei der psychischen Versorgung junger Menschen, insbesondere bei gefährdeten Gruppen wie Menschen mit niedrigem Einkommen und Migranten. In Österreich bietet eine Kombination aus öffentlicher Krankenversicherung und privaten Diensten jungen Menschen Zugang zu psychosozialen Diensten. Es besteht jedoch ein Mangel an jugendspezifischen psychosozialen Fachkräften, insbesondere an Kinder- und Jugendpsychiatern, was zu langen Wartezeiten für Dienstleistungen führt.

Statistiken zur psychischen Gesundheit junger Menschen: Nach Angaben der österreichischen Gesundheitsbehörden leben in Österreich etwa 1,03 Millionen Menschen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren. Sie stellen eine wichtige Bevölkerungsgruppe dar, die psychosoziale Dienste benötigt. Etwa 592.000 junge Erwachsene im Alter von 25 bis 29 Jahren sind ebenfalls mit Problemen der psychischen Gesundheit konfrontiert. Phänomene wie Arbeitslosigkeit, Einkommensunsicherheit und nicht registrierten Erwerbstätigkeit tragen zur Stärkung dieser Problemen bei.

Die Befähigung junger Erwachsener, Krisen im Bereich der öffentlichen Gesundheit und Naturkatastrophen zu überwinden, ist von wesentlicher Bedeutung. Insbesondere ist es wichtig, die Ausbildungsbedürfnisse und -lücken derjenigen zu verstehen, die sie unterstützen. Um dies zu erreichen, ist es von entscheidender Bedeutung, die Bedürfnisse von Lehrern, Erwachsenenbildnern, Jugendbetreuern und einschlägigen Dienstleistern zu ermitteln. Um die psychologischen, emotionalen und praktischen Herausforderungen zu bewältigen, mit denen junge Menschen in Krisen konfrontiert sind, benötigen diese Fachkräfte eine spezielle Ausbildung. Die aus diesen Bewertungen gewonnenen Erkenntnisse können in die Entwicklung umfassender Schulungsprogramme einfließen, die Jugendbetreuer und Pädagogen in die Lage versetzen, junge Erwachsene bei der Bewältigung von Herausforderungen und dem Aufbau von Krisenresistenz besser zu unterstützen.

In Slowenien gibt es keine spezifische nationale Definition von jungen Menschen mit benachteiligtem Hintergrund oder jungen Menschen mit geringeren Möglichkeiten, obwohl letztere in slowenischen rechtlichen und politischen Dokumenten erwähnt werden. In der Resolution zum Nationalen Jugendprogramm 2013–2022 werden benachteiligte junge Menschen vor allem im Hinblick auf ihre soziale Ausgrenzung oder ihren Bedarf an sozialer Integration genannt.<sup>1</sup> Das Amt der Republik Slowenien für Ju-

<sup>1</sup> »Resolucija o Nacionalnem programu za mladino 2013–2022 (ReNPM13–22),« in: Uradni list RS, št. 90/13, published 30 October 2013, <https://pisrs.si/pregledPredpisa?id=RESO93>.





gend (Urad Republike Slovenije za mladino) fördert die Eingliederung benachteiligter junger Menschen. Diese werden in der Regel als junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen und sozioökonomisch benachteiligte junge Menschen (einschließlich Flüchtlinge) definiert.<sup>2</sup> In Bezug auf die sozioökonomische Benachteiligung junger Menschen identifizieren Tadeja Mesojedec und andere die folgenden beiden Gruppen als besonders gefährdet: Berufstätige junge Menschen, die aufgrund ihres geringen persönlichen Einkommens stärker von Armut bedroht sind als andere Gruppen in der Gesellschaft – die so genannten Working Poor; und junge Menschen, die weder erwerbstätig sind noch eine schulische oder berufliche Ausbildung absolvieren – die so genannten NEET.<sup>3</sup> Außerdem mangelt es im Land an Fachkräften für psychische Gesundheit, was es für junge Menschen schwierig macht, rechtzeitig Hilfe zu bekommen.<sup>4</sup> Slowenien hat die wachsende Krise der psychischen Gesundheit seiner Jugend erkannt.<sup>5</sup> Sie hat damit begonnen, die Aufklärung über psychische Gesundheit in die Schulen zu integrieren. Um einen gleichberechtigten Zugang für verschiedene sozioökonomische Gruppen zu gewährleisten, ist der Mangel an Ressourcen jedoch nach wie vor ein großes Hindernis.<sup>6</sup>

Außerdem gab es einen Vorschlag für eine neue Resolution zum Nationalen Jugendprogramm 2024-2032 im Lichte der Folgen der COVID-19-Pandemie. In dem Antrag wird darauf hingewiesen, dass die Folgen der Coronavirus-Krise nicht so sehr in einem Anstieg der allgemeinen Jugendarbeitslosigkeit bestehen, sondern vielmehr in einer Zunahme der Schwierigkeiten, mit denen gefährdete junge Menschen konfrontiert sind, die langfristig nicht erwerbstätig sind, einschließlich psychischer Probleme.<sup>7</sup>

Benachteiligte junge Menschen in der **Türkei** stehen oft vor vielfältigen Herausforderungen. Dazu gehören wirtschaftliche Benachteiligung, familiäre Probleme, ungleiche Bildungschancen und soziale Ausgrenzung. Diese Jugendlichen kommen meist aus einkommensschwachen Familien. Sie haben keinen Zugang zu angemessenen Bildungsangeboten und sind mit sozialen Barrieren wie geschlechtsspezifischer Ungleichheit und ethnischer Diskriminierung konfrontiert. Im Bereich der Bildung werden

<sup>2</sup> Youth Wiki, »Slovenia,« accessed 21 June 2024, <https://national-policies.eacea.ec.europa.eu/youthwiki/chapters/slovenia/overview>.

<sup>3</sup> Tadeja Mesojedec et al., *Mladi in socialna vključenost* (Ljubljana: Mladinski svet Slovenije, 2014), 9.

<sup>4</sup> World Health Organization, *Looking back, looking forward: Rapid assessment of the mental health system in Slovenia: Report of a virtual mission by the WHO Regional Office for Europe* (September 2020), <https://www.zadusevnozdravje.si/wp-content/uploads/2021/04/WHO-mission-report-on-mental-health-in-Slovenia-2020-1.pdf>.

<sup>5</sup> Program Mira, »Duševno zdravje v neenakopravnem svetu«, accessed 10 October 2024, <https://www.zadusevnozdravje.si/aktualno/dogodki/2021/10/dusevno-zdravje-v-needakopravnem-svetu/>.

<sup>6</sup> Program Mira, »Duševno zdravje v neenakopravnem svetu«, accessed 10 October 2024, <https://www.zadusevnozdravje.si/aktualno/dogodki/2021/10/dusevno-zdravje-v-needakopravnem-svetu/>.

<sup>7</sup> Urad Republike Slovenije za mladino, *Predlog Resolucije o Nacionalnem programu za mladino za obdobje 2024-2032*, 33.



benachteiligte junge Menschen häufig in Schulen mit geringer Qualität unterrichtet, was sich negativ auf ihre schulischen Erfolge auswirkt.

Eine Studie untersuchte das psychische Wohlbefinden und die Veränderungen der psychischen Gesundheit junger Menschen in der Türkei. Mithilfe einer anonymen Online-Umfrage wurden 1240 Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren rekrutiert.

Der Ausbruch von COVID-19 und die Reaktion auf die Pandemie hatten einen starken Einfluss auf das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit der Einzelnen. Die rasche Übertragung und der Tod durch COVID-19, das begrenzte Wissen über die Bedrohung, das Fehlen wirksamer Behandlungen und die strengen Quarantänebeschränkungen, wie der Ausschluss von der Schule und den sozialen Netzwerken, haben in der Bevölkerung zu zahlreichen psychischen Problemen wie Angst, Unruhe, Depression und Schlafstörungen geführt. Die psychischen Reaktionen von Kindern und Jugendlichen während einer Pandemie sind denen von Erwachsenen recht ähnlich, aber das Alter, der Grad des Verständnisses und die vorhandenen Bewältigungsfähigkeiten junger Menschen spielen eine entscheidende Rolle und führen zu schlechteren Ergebnissen in den Bereichen Angst, Depression, Selbstkontrolle und allgemeine Gesundheit.<sup>8</sup>

Die Hauptursachen für die Bildungsungleichheit sind eine unzureichende Lehrerausbildung, eine schlechte Schulinfrastruktur und ein Mangel an Ressourcen. Darüber hinaus führen wirtschaftlicher Druck und finanzielle Schwierigkeiten der Familien dazu, dass viele junge Menschen die Schule abbrechen und sich der Kinderarbeit zuwenden. Was die Beschäftigung betrifft, so sind benachteiligte Jugendliche unverhältnismäßig stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Für sie ist es schwierig, eine Arbeit zu finden, da es ihnen an Bildung und angemessenen beruflichen Qualifikationen mangelt. In der Türkei sind psychosoziale Dienste weniger zugänglich. Dies gilt insbesondere für junge Menschen aus einkommensschwachen Familien und ländlichen Gebieten. Außerdem ist die psychische Gesundheit mit einem erheblichen Stigma behaftet. Dies hält viele davon ab, Hilfe zu suchen. Jugendliche erhalten oft nicht die nötige Behandlung, weil das psychische Gesundheitssystem nicht ausreichend ausgestattet ist. Die türkische Regierung hat mit der Durchführung von Programmen begonnen, um das Bewusstsein für psychische Gesundheit zu schärfen und die Stigmatisierung zu verringern. Es gibt jedoch noch immer Lücken, insbesondere bei den Bedürfnissen gefährdeter Gruppen wie Flüchtlingen und Binnenwanderern, die häufig mit zusätzlichen Problemen wie Traumata und Sprachbarrieren konfrontiert sind. Darüber hinaus sind viele benachteiligte junge Menschen gezwungen, in informellen und prekären Verhältnissen zu arbeiten. Infolgedessen werden ihnen ihre Rechte auf soziale Sicherheit oft vorenthalten.

---

<sup>8</sup> <https://www.mdpi.com/1660-4601/17/23/9111>



**Deutschland** verfügt über eine gut ausgebaute Infrastruktur für psychische Gesundheit. Es gibt jedoch Ungleichheiten beim Zugang, insbesondere bei Migranten und Flüchtlingen. Junge Menschen mit Migrationshintergrund werden oft durch Sprachbarrieren, „kulturelle“ Unterschiede und Stigmatisierung daran gehindert, psychosoziale Dienste in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus müssen junge Menschen aus einkommensschwachen Familien lange Wartezeiten für eine Behandlung in Kauf nehmen, da es an Fachärzten für psychische Gesundheit von Jugendlichen mangelt. Deutschland setzt zunehmend auf digitale Maßnahmen im Bereich der psychischen Gesundheit, wie z. B. die über das Internet vermittelte kognitive Verhaltenstherapie (I-CBT), die sich als vielversprechend erwiesen hat, wenn es darum geht, junge Menschen zu erreichen, insbesondere solche mit unterschiedlichem Hintergrund, die möglicherweise keine persönliche Therapie in Anspruch nehmen. Das Land geht die Herausforderungen im Bereich der psychischen Gesundheit, insbesondere für benachteiligte Jugendliche, durch verschiedene nationale Maßnahmen an. Dazu gehören der Kinder- und Jugendplan des Bundes, das Bildungs- und Teilhabepaket sowie Jugendhilfe- und Beschäftigungsinitiativen. Diese Programme zielen darauf ab, die soziale Eingliederung zu fördern, Ungleichheiten zu verringern und das psychische Wohlbefinden junger Menschen zu verbessern, die mit sozioökonomischen Herausforderungen konfrontiert sind. Darüber hinaus konzentrieren sich die Initiativen zur psychischen Gesundheit auf die Sensibilisierung und den verbesserten Zugang zu psychosozialen Diensten für junge Menschen. Jugendorganisationen in Deutschland spielen eine Schlüsselrolle bei der Förderung der sozialen und psychischen Eingliederung junger Menschen, insbesondere derjenigen, die mit sozioökonomischen Nachteilen konfrontiert sind. Diese Organisationen richten sich an verschiedene gefährdete Gruppen und führen Aktivitäten durch, die sich mit den Herausforderungen befassen, mit denen diese Jugendlichen konfrontiert sind, um das psychische Wohlbefinden, die soziale Integration und die Chancengleichheit zu fördern.

All diese Initiativen sind vor allem nach der Zeit von Covid 19 wichtig geworden. Mehrere deutsche Studien kamen zu ähnlichen Ergebnissen wie in Österreich, was die Auswirkungen der Pandemie auf die allgemeine psychische Gesundheit junger Menschen betrifft: Während der COVID-19-Pandemie zeigten Kinder und Jugendliche eine stetige Zunahme emotionaler Probleme, eine Abnahme der Lebensqualität und berichteten häufiger über Symptome von Depressionen und Angstzuständen.<sup>9</sup>

Junge Menschen, die mit diesen Herausforderungen konfrontiert sind, haben oft mit einem geringen Selbstwertgefühl, mangelnder Motivation und einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit zu kämpfen, was sie daran hindern kann, ihr Potenzial voll auszuschöpfen. Um den Ernst der Lage zu verdeutlichen, soll die Initiative Geschichten und Daten aus dem wirklichen Leben aufzeigen.

---

<sup>9</sup> <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC10103038/#>



## Zielgruppen

<b>Wirtschaftlich benachteiligte Jugendliche</b>	Es handelt sich um junge Menschen aus einkommensschwachen Familien, die keinen Zugang zu Bildung, außerschulischen Aktivitäten und Freizeitangeboten haben.
<b>Jugendliche mit Behinderung</b>	Jugendliche mit körperlichen, geistigen oder Lernbehinderungen, die maßgeschneiderte Unterstützung und ein integratives Umfeld benötigen.
<b>Migranten und Flüchtlinge</b>	Junge Migranten und Flüchtlinge, die Hilfe bei der Integration, den Sprachkenntnissen und der Anpassung an kulturelle Normen benötigen.
<b>Jugendliche aus ethnischen Minderheitengruppen</b>	Diese jungen Menschen sind häufig mit Diskriminierung und Hindernissen bei der sozialen Eingliederung konfrontiert.
<b>Gefährdete Jugendliche</b>	Personen, die aufgrund von Obdachlosigkeit, Drogenmissbrauch oder Verwicklung in das Jugendstrafsystem gefährdet sind.

### Die wichtigsten Herausforderungen für Fachkräfte:

Fachkräfte, die mit benachteiligten und krisenanfälligen Jugendlichen arbeiten, stoßen auf zahlreiche Hindernisse, darunter

- **Begrenzte Ressourcen:** Unzureichende Finanzierung und Zugang zu Materialien.
- **Hohe Arbeitsbelastung:** Fachkräfte sind aufgrund der hohen Nachfrage nach ihren Dienstleistungen häufig von Burnout bedroht.
- **Kulturelle und sprachliche Barrieren:** Die Arbeit mit Flüchtlingen Migranten stellt eine Herausforderung dar.
- **Krisen in der psychischen Gesundheit:** Zunehmende psychische Probleme bei Jugendlichen, die durch negative familiäre und soziale Dynamiken verschärft werden.
- **Bildungsdisparitäten:** Unterschiedliche Lernniveaus, insbesondere nach dem Einschluss, erfordern maßgeschneiderte Bildungsstrategien.
- **Bürokratische Hürden:** Das Navigieren durch komplexe Prozesse, um Zugang zu notwendigen Dienstleistungen zu erhalten.
- **Infrastruktur:** Unzureichende räumliche Gegebenheiten, wie schlecht belüftete und kleine Räume, erschweren die Einhaltung von Gesundheitsrichtlinien und die Versorgung größerer Gruppen.



## Bedürfnisse von Jugendbetreuern

<b>Spezialisierte Ausbildung</b>	Aufklärung darüber, wie psychische Probleme unterstützt werden können, insbesondere nach einer Pandemie.
<b>Verbesserte Infrastruktur</b>	Einrichtungen, die den Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen entsprechen, wie z. B. eine angemessene Belüftung und ausreichend Platz.
<b>Unterstützungssysteme</b>	Mehr Dienste und Ressourcen für die psychische Gesundheit, um die vielfältigen Herausforderungen der Arbeit mit benachteiligten und krisenanfälligen Jugendlichen zu bewältigen.

## Aktuelle Instrumente und Methoden von Jugendorganisationen und anderen Akteuren zur Unterstützung der sozialen und mentale Eingliederung junger Menschen (mit geringeren Möglichkeiten)

- **Psychische Gesundheitsdienste:**

Spezialisierte Kliniken für psychische Gesundheit für junge Menschen. Psychotherapeutische Praxen bieten Einzel- und Gruppentherapie an.

- **Krisenintervention:**

Hotline und Dienste bieten sofortige Unterstützung bei psychischen Problemen.

- **Selbsthilfegruppen:**

Selbsthilfegruppen für Depressionen und gemeindebasierte Jugendgruppen bieten Unterstützung durch Gleichaltrige.

- **Unterstützung in der Schule:**

In den Schulen gibt es Sozialarbeiter und Anti-Mobbing-Programme, die sich mit den Problemen der psychischen Gesundheit befassen.

- **Freizeitaktivitäten:**

Jugendclubs, Sportvereine, Kunst- und Musiktherapie dienen als gemeinschaftsfördernde Aktivitäten, die das emotionale Wohlbefinden unterstützen.

## Empfohlene Tools und Dienstleistungen

<b>Beratungsstellen</b>	Jugendberatungsstellen bieten Beratung, erzieherische Unterstützung und psychosoziale Betreuung
<b>Online-Ressourcen</b>	Plattformen, die Beratungsdienste per E-Mail oder Foren für den Austausch unter Gleichgesinnten anbieten.
<b>Nichtregierungsorganisationen (NGOs):</b>	Organisationen, die Hotlines und Unterstützungsdienste für Jugendliche und Familien anbieten.

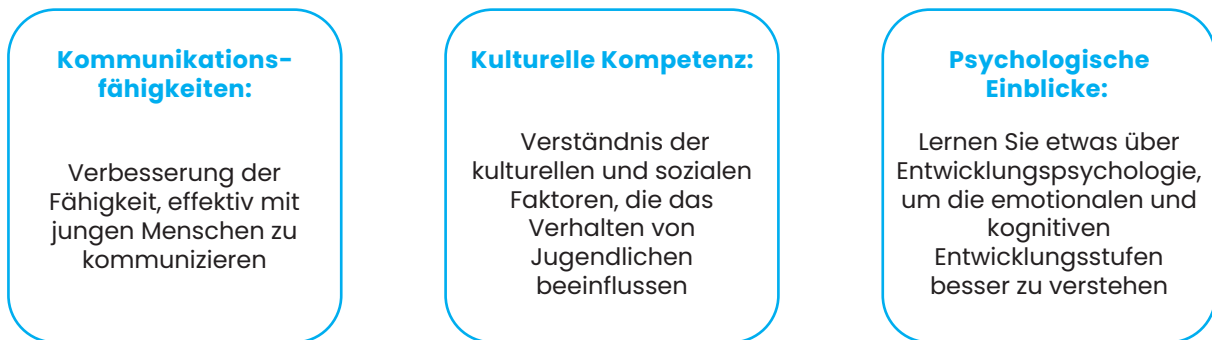


<b>Der Nationale Jugendrat</b>	die als Dachverband der auf nationaler Ebene tätigen Jugendorganisationen fungiert.
<b>Kommunale Jugendbeiräte</b>	als vereinigendes und repräsentatives Gremium lokaler Jugendorganisationen oder lokaler Einheiten größerer Jugendorganisationen, werden in jeder Gemeinde eingerichtet.

### Unterstützungs- und Integrationsbedürfnisse von Jugendarbeitern:

Bei der Förderung der mentalen, sozialen und emotionalen Entwicklung junger Menschen spielen Jugendbetreuer eine entscheidende Rolle. Sie brauchen umfassende Unterstützung und die Einbindung in umfassendere Sozial- und Bildungssysteme, um effektiv arbeiten zu können.

### Schwerpunktbereiche der Ausbildung:



### Auswirkungen auf die Projektentwicklung

- **Gestaltung des Schulungsprogramms:** Es sollte ein umfassendes Schulungsprogramm entwickelt werden, das Kommunikationsfähigkeiten, kulturelle Sensibilität, Technologie und psychologische Erkenntnisse berücksichtigt, um den Bedürfnissen der Teilnehmer gerecht zu werden.
- **Inklusive Herangehensweise:** Die Schulung sollte die unterschiedlichen Hintergründe der Teilnehmer berücksichtigen und kultursensibles Material einbeziehen.
- **Fortlaufende Unterstützung:** Es sollten Nachbereitungssitzungen und kontinuierliche Unterstützung angeboten werden, um die neuen Fähigkeiten in die Praxis zu integrieren.
- **Feedback-Mechanismen:** Es sollte ein System zur Sammlung von Rückmeldungen der Teilnehmer eingerichtet werden, um sicherzustellen, dass sich das Schulungsprogramm weiterentwickelt und relevant bleibt.

### Empfehlungen für die weitere Forschung

1. Zusammenstellung der besten verfügbaren Erkenntnisse über den Zustand und die Entwicklung der psychischen Gesundheit junger Menschen, insbesondere derjenigen, die am stärksten gefährdet sind.





Die Konsolidierung umfassender und aktueller Daten über die psychische Gesundheit junger Menschen. Dies würde die Ermittlung von Mustern, Trends und Ungleichheiten im Bereich der psychischen Gesundheit durch die Überprüfung bestehender Forschungsarbeiten, Berichte und Statistiken beinhalten. Dies kann auch eine Meta-Analyse bestehender Studien beinhalten,

Konsultation von Fachleuten für psychische Gesundheit und Befragung junger Menschen durch Umfragen oder Interviews, um ein klareres Bild ihrer psychischen Gesundheit zu diagnostizieren.

## **2. Verstehen der Realität junger Menschen mit schlechter psychischer Gesundheit und sozialer Ausgrenzung und wie sie dadurch behindert werden.**

Soziale Ausgrenzung ist sowohl eine Ursache als auch eine Folge von schlechter psychischer Gesundheit. Junge Menschen mit psychischen Problemen sind häufig mit Stigmatisierung, Isolation und einem Mangel an Unterstützungsnetzen konfrontiert, was ihren Zustand verschlechtern kann. Ziel der Initiative sollte es sein, zu verstehen, wie psychische Gesundheitsprobleme in Kombination mit sozialer Ausgrenzung den Zugang junger Menschen zu Bildung, Beschäftigung und gesellschaftlichem Engagement einschränken. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Rolle von Faktoren wie Stigmatisierung, Diskriminierung und sozialer Isolation.

## **3. Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses der Herausforderungen, mit denen junge Menschen konfrontiert sind, die unter schlechter psychischer Gesundheit und sozialer Ausgrenzung leiden, sowie eines höheren Maßes an Arbeitslosigkeit, nicht angemeldeter Arbeit und Einkommensunsicherheit.**

Bei jungen Menschen mit psychischen Problemen ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie arbeitslos sind, in schlecht bezahlten Jobs arbeiten oder in prekären Arbeitsverhältnissen (befristete oder Teilzeitjobs mit geringen Leistungen) tätig sind. Psychische Gesundheitsprobleme können durch wirtschaftliche Unsicherheit verschlechtert werden. Wenn junge Menschen nicht in der Lage sind, eine angemessene Arbeit oder ein stabiles Einkommen zu finden, leiden sie verstärkt unter Stress, Ängsten und Depressionen. Dadurch wird ihre Fähigkeit, am Arbeitsmarkt oder an der Ausbildung teilzunehmen, weiter eingeschränkt.

Ein gemeinsames Verständnis und Strategien zur Bewältigung der miteinander verknüpften Probleme von psychischer Gesundheit, sozialer Ausgrenzung und wirtschaftlicher Gefährdung können entwickelt werden, indem verschiedene Interessengruppen – Regierungen, Organisationen für psychische Gesundheit, Arbeitgeber und junge Menschen selbst – zusammengebracht werden.



## 4. Bewährte Praktiken

Die Projektpartner sammelten 2 bewährte Praktiken, von denen eine im Folgenden näher vorgestellt wird.

### Österreich

<b>Titel</b>	Themenzentrierte Bildungsarbeit im Rahmen der offenen Jugendarbeit des Vereins Wiener Jugendzentren
<b>Jahr</b>	2023
<b>Fördernde Organisation</b>	Verein der Wiener Jugendzentren in Wien
<b>Analyse bewährter Praktiken</b>	Dieses Projekt integriert kulturelle, generations- und geschlechtsspezifische Aspekte in die pädagogische Jugendarbeit und stellt die Erfahrungen und Bedürfnisse junger Menschen in den Mittelpunkt. Die thematische Bildungsarbeit zielt darauf ab, jungen Menschen kritische soziale Kompetenzen und Wissen zur Bewältigung von Krisen zu vermitteln. Durch die Einbeziehung biografischer, kultureller und geschlechtsspezifischer Erfahrungen in den Lehrplan stellt das Projekt sicher, dass unterschiedliche Perspektiven und die einzigartigen Bedürfnisse jedes jungen Menschen berücksichtigt werden.
<b>Hauptaktivitäten</b>	Organisation von Bildungsprogrammen zu aktuellen Krisen, Risiken und Katastrophen, die junge Menschen betreffen. Nutzung non-formaler Bildungseinrichtungen zur Förderung informeller Lernumgebungen. Einbindung junger Menschen in Diskussionen über Bewältigungsstrategien im Zusammenhang mit psychischer Gesundheit, Krisenmanagement und alltäglichen Herausforderungen. Gemeinsame Lernprozesse, die an die Alltagsrealität junger Menschen angepasst sind und Relevanz und Zugänglichkeit gewährleisten.
<b>Wichtigste Errungenschaften</b>	Erkennen und Einbeziehen der Erfahrungen, Perspektiven und Fähigkeiten junger Menschen in die praktische Jugendarbeit. Entwicklung eines lebensweltlichen Ansatzes für die Jugendarbeit, der sich mit den tatsächlichen Herausforderungen junger Menschen befasst. Förderung der aktiven Teilnahme an Bildungsprogrammen, die die Resilienz und die sozialen Fähigkeiten stärken
<b>Referenzen</b>	Krisch, Richard: Sozialräumliche Jugendarbeit. Sozialpädagogik und Jugendarbeit im Wandel, herausgegeben vom Verein der Jugendzentren der Stadt Wien (1999). Partizipation: Theorie und Praxis der politischen Bildung in der Jugendarbeit (2008).



## Slowenien

<b>Titel</b>	PARK-Projekt
<b>Jahr</b>	2022-2023
<b>Fördernde Organisation</b>	Produktionsschule des Jugendheims Jarše (Produksijska šola Mladinskega doma Jarše)
<b>Zielgruppe</b>	Junge Menschen mit geringeren Chancen, psychischen Problemen und solche, die nicht in Ausbildung oder Beschäftigung sind (NEET).
<b>Analyse bewährter Praktiken</b>	Das PARK-Projekt ist ein Beispiel für eine Initiative, die körperliche Aktivität, soziale Integration und den Aufbau von Fähigkeiten in einem therapeutischen und pädagogischen Umfeld kombiniert. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf Aktivitäten im Freien, die, wie die Forschung zeigt, die psychische Gesundheit durch den Abbau von Stress, Angst und Depression erheblich verbessern können. Darüber hinaus zielte das Projekt auf die soziale und emotionale Entwicklung der Teilnehmer ab, indem es Teamarbeit und die Einbindung in die Gemeinschaft förderte und kulturelle und generationenübergreifende Aspekte in das Projekt einbezog, indem es den Jugendlichen die Möglichkeit gab, den Park selbst zu gestalten und zu entwerfen. Geschlechtsspezifische Aspekte wurden berücksichtigt, indem die gleichberechtigte Teilnahme an allen Aktivitäten sichergestellt und ein sicherer, integrativer Raum für junge Männer und Frauen geschaffen wurde.
<b>Hauptaktivitäten:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Workshops:</li> <li>• Organisatorische und planerische Fähigkeiten.</li> <li>• Computerkenntnisse.</li> <li>• Teambildung durch soziale Spiele.</li> <li>• Praktische Workshops über Werkzeugsicherheit und Holzbearbeitung.</li> <li>• Besuche in lokalen Gärten, um mehr über die Verwaltung von Gemeinschaftsflächen zu erfahren.</li> <li>• Einrichtung des Parks: Die jungen Leute entwarfen und schufen physische Strukturen wie Hochbeete und eine Bühne für den Park.</li> <li>• Diese Aktivitäten vermittelten praktische Erfahrungen und Fähigkeiten in den Bereichen Bau, Gartenarbeit und Teamwork.</li> <li>• Soziale Integration</li> </ul> <p>Die Jugendlichen pflanzten und organisierten die Eröffnungsfeier des Parks und luden dazu lokale Akteure ein, was ihnen half, Selbstvertrauen aufzubauen und Kontakte zur Gemeinschaft zu knüpfen</p>



**Wichtigste Errungenschaften**

Schaffung eines sozialen Raums: Der Park wurde zu einem hochwertigen sozialen Raum, in dem sich junge Menschen treffen, Kontakte knüpfen und gesunde Aktivitäten im Freien ausüben können.

Vorteile für die psychische Gesundheit: Das Projekt stärkte Schutzfaktoren wie Resilienz, Selbstwertgefühl und soziale Beziehungen, die für das psychische Wohlbefinden von entscheidender Bedeutung sind.

Entwicklung von Fertigkeiten: Die Teilnehmer erwarben wertvolle Fähigkeiten in den Bereichen Planung, Konstruktion, Teamarbeit und Organisation, die sich auf zukünftige Ausbildungs- oder Beschäftigungsmöglichkeiten übertragen lassen.

Engagement für die Gemeinschaft: Indem sie ihren Erfolg der lokalen Gemeinschaft präsentierten, erhielten die Jugendlichen Anerkennung und Erfolgserlebnisse, was ihr Selbstvertrauen weiter stärkte.

**Türkei**

<b>Titel</b>	Programm für psychosoziale Unterstützung
<b>Jahr</b>	2019 - Laufend
<b>Sponsor Organisation</b>	Ministerium für Bildung
<b>Zielgruppe</b>	Gemeinden, die von Katastrophen oder Notfällen betroffen sind, einschließlich junger Menschen, Erzieher und Gemeindemitglieder.
<b>Analyse bewährter Verfahren</b>	<p>Dieses Programm legt den Schwerpunkt auf psychologische Erste Hilfe, Mobilisierung der Gemeinschaft und Psychoedukation, insbesondere in Krisenzeiten wie Naturkatastrophen oder Notfällen. Kulturelle Sensibilität und Integration sind zentrale Aspekte, da das Programm in verschiedenen Gemeinschaften mit unterschiedlichen Bedürfnissen durchgeführt wird. Es berücksichtigt auch die Unterschiede zwischen den Generationen, indem es sowohl Jugendlichen als auch Erwachsenen maßgeschneiderte Unterstützung bietet und eine umfassende Betreuung in Notsituationen gewährleistet.</p> <p>Das Programm umfasst auch Unterstützung für das Personal und trägt den Herausforderungen Rechnung, mit denen sich Mitarbeiter an vorderster Front wie Erzieher und Sozialarbeiter konfrontiert sehen. Geschlechtsspezifische Aspekte werden berücksichtigt, indem sichergestellt wird, dass die Interventionen integrativ sind und auf die spezifischen psychischen Bedürfnisse von Männern, Frauen und Kindern, die von Krisen betroffen sind, eingehen.</p>



<p><b>Hauptaktivitäten</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychologische Erste Hilfe: Sofortige Unterstützung für Menschen, die während einer Katastrophe oder eines Notfalls ein Trauma erlebt haben, mit dem Ziel, die psychische Belastung zu verringern und langfristige psychische Probleme zu verhindern.</li> <li>• Bedarfsanalyse und Mobilisierung von Ressourcen: Ermittlung der spezifischen Bedürfnisse der betroffenen Gemeinschaften und Mobilisierung lokaler Ressourcen für psychosoziale Interventionen.</li> <li>• Mobilisierung der Gemeinschaft: Einbindung lokaler Gemeinschaften in den Wiederaufbauprozess zur Stärkung der kollektiven Widerstandsfähigkeit und der Unterstützungsstrukturen.</li> <li>• Psychoedukation: Aufklärung von Einzelpersonen und Gemeinden über psychische Gesundheit, Stressbewältigung und Bewältigungsstrategien in Notfällen.</li> <li>• Unterstützung der Mitarbeiter: Psychosoziale Unterstützung für Mitarbeiter, wie z. B. Lehrer, die mit den betroffenen Gemeinschaften zusammenarbeiten, in Anerkennung ihrer Schlüsselrolle bei den Wiederaufbaubemühungen.</li> <li>• Soziale Verbesserung: Stärkung der sozialen Bindungen und Unterstützungsnetze innerhalb von Gemeinschaften, um die Erholung und Widerstandsfähigkeit nach der Katastrophe zu fördern.</li> </ul>
<p><b>Wichtigste Errungenschaften</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prävention von psychischen Störungen: Das Programm zielt darauf ab, das Auftreten psychischer Störungen durch rechtzeitige Interventionen während des Katastrophen-/Notfallprozesses zu verhindern.</li> <li>• Befähigung und Aufbau von Kapazitäten: Die Teilnehmer werden in die Lage versetzt, ihre Fähigkeiten zu erkennen und Fertigkeiten zu entwickeln, um künftige Krisen zu bewältigen und so ihre langfristige Widerstandsfähigkeit zu stärken.</li> <li>• Nachhaltige Unterstützung: Durch die Bereitstellung kontinuierlicher psychosozialer Dienste stellt das Programm sicher, dass die von einer Katastrophe Betroffenen allmählich in ihr normales Leben zurückkehren oder sich an eine neue Realität anpassen können.</li> </ul>

## Deutschland

<p><b>Titel</b></p>	<p>Freizeitstätte Haus der Jugend</p>
<p><b>Jahr</b></p>	<p>2024</p>
<p><b>Finanzierende Organisation:</b></p>	<p>Jugendamt Hamburg</p>
<p><b>Zielgruppe</b></p>	<p>Junge Menschen mit psychischen Problemen und ihre Familien.</p>



<p><b>Analyse bewährter Verfahren</b></p>	<p>Das Programm der Freizeitstätte Haus der Jugend konzentriert sich auf die Integration von therapeutischer Unterstützung und Freizeitaktivitäten in einen ganzheitlichen Ansatz der Jugendarbeit. Die Initiative erkennt an, wie wichtig es ist, die psychische Gesundheit aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, und gibt jungen Menschen die Möglichkeit, Bewältigungskompetenzen zu entwickeln, Stress zu bewältigen und sich in einer unterstützenden Gemeinschaft sozial zu engagieren. Sie umfasst auch die Unterstützung von Familien, um sicherzustellen, dass die psychische Gesundheit als ein Problem der Familie und der Gemeinschaft und nicht als ein isoliertes individuelles Problem betrachtet wird.</p>
<p><b>Hauptaktivitäten</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Therapeutische Unterstützung:</li> <li>• Einzel- und Gruppentherapie: In diesen Sitzungen, die von ausgebildeten Psychologen und Beratern durchgeführt werden, können junge Menschen ihre psychischen Probleme in einem sicheren und strukturierten Umfeld angehen.</li> <li>• Freizeitaktivitäten:</li> <li>• Kunsttherapie, Musikseminare, Sport und Aktivitäten im Freien: Diese Aktivitäten fördern den Selbstausdruck, den Stressabbau und das körperliche Wohlbefinden und bieten jungen Menschen einen Raum, in dem sie sich ohne Vorurteile kreativ mit ihren Gefühlen auseinandersetzen können.</li> <li>• Workshops und Kompetenzentwicklung:</li> <li>• Stressbewältigung und Entwicklung sozialer Kompetenzen: In regelmäßigen Workshops werden den Teilnehmern wichtige Fähigkeiten zur Bewältigung von Stress, Ängsten und sozialen Interaktionen vermittelt, um ihre Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit zu fördern.</li> </ul>
<p><b>Wichtigste Errungenschaften</b></p>	<p>Verbesserung der psychischen Gesundheit: Die Teilnehmer berichteten über eine deutliche Verringerung der Symptome von Depressionen und Angstzuständen sowie über eine allgemeine Verbesserung der psychischen Gesundheit und des emotionalen Wohlbefindens.</p> <p>Verbesserte Bewältigungsfähigkeiten: Die jungen Menschen entwickeln bessere Bewältigungsstrategien, um mit Stress, Emotionen und Herausforderungen im Leben umzugehen, so dass sie künftige Schwierigkeiten besser bewältigen können.</p> <p>Soziale Integration: Die Teilnehmer erfahren eine Verbesserung ihrer sozialen Kompetenzen und ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl, da sie selbstbewusster an Gruppenaktivitäten und Gemeinschaftsveranstaltungen teilnehmen.</p> <p>Familiendynamik: Die Familien der Teilnehmer sind besser in der Lage, die psychische Gesundheit ihrer Kinder zu verstehen und zu unterstützen, was zu besseren familiären Beziehungen und einem stärkeren Zusammenhalt im häuslichen Umfeld führt.</p>





## 5. Analyse von Fokusgruppen mit Jugendbetreuern und Sozialarbeitern

**In der Türkei** wurden von 2 türkischen Partnern Fokusgruppen durchgeführt.

➤ **Tepebaşı Sosyal Yardımlaşma ve Dayanışma Vakfı**

Insgesamt wurden 11 Interviews und offene Diskussionen mit Fachleuten, die mit jungen Menschen arbeiten, geführt, um Einblicke in ihre Erfahrungen und Herausforderungen zu erhalten. Zu den Teilnehmern gehörten Lehrer, Ausbilder, Sozialarbeiter und Jugendbetreuer aus verschiedenen Einrichtungen. Bei diesen Institutionen handelte es sich um das Ministerium für Jugend und Sport, das Familienministerium und das Ministerium für soziale Angelegenheiten, Milli Eğitim Bakanlığı (Ministerium für nationale Bildung), Tepebaşı Public Education Centre, Tepebaşı Family Support Centre und das Bildungsministerium.

➤ **Mozaik İnsan Kaynakları Geliştirme Derneği**

In Salıpazarı Gençlik Merkezi nahmen insgesamt 13 Jugendbetreuer, 4 Männer und 9 Frauen, an den jüngsten Aktivitäten teil. Als engagierte Jugendbetreuer arbeiten diese Teilnehmer mit jungen Menschen zusammen, um sie zu betreuen, Programme zu organisieren und ein unterstützendes Umfeld für ihre Entwicklung zu schaffen. Ihre Arbeit umfasst verschiedene Bildungs-, Sozial- und Freizeitaktivitäten, die junge Menschen stärken und ihnen helfen sollen, die Herausforderungen zu bewältigen, mit denen sie konfrontiert sind. Diese geschlechtsspezifisch gemischte Gruppe von Fachleuten trägt wesentlich zur Förderung einer integrativen und gerechten Jugendentwicklung in der Gemeinschaft bei.

**In Deutschland** hat das ZIB die Fokusgruppe

Die Fokusgruppe für das Projekt bestand aus zehn Teilnehmern, die eine Reihe von Perspektiven einbrachten, die zur Reichhaltigkeit der Diskussionen beitrugen. Die Gruppe bestand aus sieben Frauen und drei Männern, wodurch sichergestellt wurde, dass sowohl männliche als auch weibliche Perspektiven gut vertreten waren. Die meisten Teilnehmer waren zwischen 35 und 55 Jahre alt, wobei sieben Personen in diese Altersgruppe fielen. Darüber hinaus waren zwei Teilnehmer zwischen 25 und 35 Jahre alt, während ein Teilnehmer über 55 Jahre alt war, so dass die Unterschiede zwischen den Generationen in Bezug auf Erfahrungen und Meinungen erforscht werden konnten. Kulturell gesehen war die Gruppe vielfältig: Vier Teilnehmer gaben an, Deutsche zu sein, und sechs hatten einen ausländischen Hintergrund. Diese Mischung transnationaler Perspektiven spielte eine entscheidende Rolle für ein ganzheitlicheres Verständnis der anstehenden Fragen, insbesondere bei Diskussionen über Identität,



Integration und interkulturelle Herausforderungen.

### **In Österreich** hat die Universität Innsbruck die **Fokusgruppe**

Es wurden insgesamt 15 Interviews und offene Diskussionen mit Personen geführt, die in verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit tätig sind. Die Mehrheit der Teilnehmer ist in der offenen Jugendarbeit tätig, die in non-formalen Settings stattfindet. Diese Fachleute kommen aus unterschiedlichen Bereichen und Organisationen und geben wertvolle Einblicke in ihre Erfahrungen und Praktiken in der Arbeit mit jungen Menschen. Die Interviews deckten ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Strategien zur Einbindung junger Menschen, zur Behandlung von Problemen der psychischen Gesundheit und zur Förderung der sozialen Integration.

Die folgenden Personen und Organisationen haben an diesen Interviews teilgenommen:

- Vertreter der örtlichen Jugendzentren,
- Sozialarbeiter aus kommunalen Unterstützungsprogrammen
- Ausbilder, die auf die Entwicklung von Jugendlichen spezialisiert sind
- Jugendbetreuer, die an aufsuchenden Programmen beteiligt sind
- Mitarbeiter von nationalen Jugendorganisationen,

### **In Slowenien** führte Drustvo Mozaik eine Fokusgruppe durch.

Sieben Teilnehmer nahmen an einer Fokusgruppe teil, sechs Frauen (86 %) und ein Mann (14 %). Ihr Alter reichte von 20 bis über 61 Jahre alt. Ihr Bildungsniveau war unterschiedlich: Eine Teilnehmerin verfügte über einen Grundschulabschluss, eine über einen Highschool-Abschluss, vier über einen Bachelor-Abschluss und eine über einen Master-Abschluss. Vier Teilnehmer (57 %) waren Sozialarbeiter und drei (43 %) waren Jugendbetreuer mit einer Berufserfahrung zwischen 5 Monaten und 23 Jahren.

Die meisten arbeiteten in Nichtregierungsorganisationen (71 %), die übrigen zwei in öffentlichen Organisationen. Während ein Teilnehmer über keine einschlägige Ausbildung verfügte, hatten die anderen sechs eine solche Ausbildung absolviert. Die in ihren Organisationen ausgeübten Tätigkeiten umfassten Einzel- und Gruppenarbeit, Lernunterstützung und psychosoziale Betreuung, wobei einige auch mit Verwaltungsaufgaben wie dem Verfassen von Berichten und der Leitung von Gruppen betraut waren.

Die meisten Befragten betonten, dass Mehrfachkrisen, Risiken und Katastrophen erhebliche Auswirkungen auf die Lebenspläne junger Menschen haben. Vor allem junge Flüchtlinge stehen vor größeren Herausforderungen, da sie nur begrenzten Zugang zu grundlegenden sozialen Ressourcen haben und ihre Probleme sich häufen. Diese kumulativen Krisen – von wirtschaftlicher Instabilität bis hin zu sozialer Ausgrenzung –



verschlechtern ihre Gefährdung im Vergleich zu einheimischen Jugendlichen.

## Die Ergebnisse der Fokusgruppen

### *Profil der Zielgruppe, mit der sie arbeiten*

Die Jugendbetreuer, die an der Fokusgruppe teilnahmen, beschrieben die jungen Menschen, mit denen sie arbeiten, als überwiegend aus sozial benachteiligten Gruppen stammend. Diese Jugendlichen sind oft mit einer Reihe von Schwierigkeiten konfrontiert, darunter Opfer von häuslicher Gewalt und Vernachlässigung in ihren Familien. Viele sind auch von institutioneller Vernachlässigung und verschiedenen Formen der Diskriminierung betroffen. Die Zielgruppe zeichnet sich auch durch funktionalen und medialen Analphabetismus aus, der es ihnen erschwert, voll an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen. Eine Fokusgruppe mit Jugendbetreuern und Sozialarbeitern ergab einen einstimmigen Konsens über die Notwendigkeit zusätzlicher Schulungen, um ihre Effizienz in der Arbeit mit jungen Menschen zu verbessern. Die Teilnehmer, die alle über Erfahrungen in der Arbeit mit jungen Menschen verfügten, betonten, dass ihre Forderung nach mehr Fortbildung auf den Herausforderungen des realen Lebens beruhte, denen sie begegnet waren. Diese kollektive Einsicht unterstreicht die Bedeutung einer kontinuierlichen beruflichen Weiterbildung, um sie mit den Instrumenten und Strategien auszustatten, die notwendig sind, um die jungen Menschen, die sie betreuen, besser zu unterstützen und ihre Bedürfnisse zu erfüllen.

Außerdem betonten die Befragten, dass die jungen Menschen, mit denen sie arbeiten, keine passiven Opfer sind. Trotz der Herausforderungen entwickeln viele junge Menschen aktiv Strategien, um mit diesen Krisen umzugehen und sie zu bewältigen. Diese Widerstandsfähigkeit stehe in krassem Gegensatz zu der oft negativen Darstellung junger Menschen, insbesondere von Flüchtlingen, in der Öffentlichkeit, so die Befragten. Die vorherrschenden pessimistischen Narrative, die diese jungen Menschen als hilflos darstellen, wurden als nicht im Einklang mit ihren Lebenserfahrungen stehend kritisiert. In der Tat können diese Narrative kontraproduktiv sein und manchmal den Widerstand junger Menschen fördern, die sich falsch dargestellt und in ihrer Fähigkeit, sich anzupassen und proaktiv auf Widrigkeiten zu reagieren, unterschätzt fühlen.

### *Wie hat sich die Katastrophe oder der Notfall auf das tägliche Leben, die Beziehungen und das allgemeine Wohlbefinden der jungen Menschen, mit denen Sie arbeiten, ausgewirkt?*

Die Katastrophe, wie die COVID-19-Pandemie, hatte erhebliche Auswirkungen auf das tägliche Leben, die Beziehungen und das allgemeine Wohlbefinden der jungen Menschen, mit denen ich arbeite. Eine der deutlichsten Auswirkungen war die Belastung ihrer Beziehungen zu den Eltern. Viele junge Menschen äußerten den starken Wunsch, mehr Zeit mit ihren Freunden zu verbringen, was oft zu Spannungen zu Hause führte, da sie sich eingeeengt und isoliert fühlten. Dies setzte die Eltern unter großen Druck, die



viel Geduld aufbringen mussten, um mit dieser neuen Dynamik umzugehen.

Die Situation machte deutlich, dass nicht nur die jungen Menschen, sondern auch ihre Familien psychologische Unterstützung benötigen, um die Kommunikation zu verbessern und die erhöhte emotionale Belastung zu bewältigen. Darüber hinaus beeinträchtigte der Mangel an sozialer Interaktion das allgemeine Wohlbefinden dieser jungen Menschen und führte zu Gefühlen der Frustration, Einsamkeit und in einigen Fällen zu verstärkter Angst. Das Fehlen regelmäßiger Routinen, wie Schule und außerschulische Aktivitäten, störte ihr Gefühl von Normalität noch weiter, so dass der Bedarf an Unterstützung für die Förderung der emotionalen Belastbarkeit und die Aufrechterhaltung der Familienharmonie noch wichtiger wurde.

*Hatten benachteiligte junge Menschen während der Krise Zugang zu psychosozialer Unterstützung oder Ressourcen? Wenn ja, wie hilfreich waren diese Dienste Ihrer Erfahrung nach?*

Während der Krise und insbesondere während des Übergangs zur virtuellen Schule sahen sich benachteiligte junge Menschen mit erheblichen Hindernissen beim Zugang zu psychosozialer Unterstützung konfrontiert. Der plötzliche Wechsel des Lernumfelds brachte neue psychologische Stressfaktoren mit sich, wie z. B. Isolation, fehlende Struktur und Schwierigkeiten, sich auf das Online-Lernen einzulassen, die weitgehend übersehen wurden. Viele benachteiligte junge Menschen, die ohnehin schon mit weniger Möglichkeiten und Ressourcen zu kämpfen haben, waren besonders vom Fehlen persönlicher Interaktionen und körperlicher Aktivitäten wie Sport und Schulversammlungen betroffen, die für ihr psychisches Wohlbefinden unerlässlich sind.

Die Sorge ihrer Familien um das wirtschaftliche Überleben aufgrund der weit verbreiteten Arbeitsplatzverluste verschärfte die Krise für diese jungen Menschen. Viele Familien konzentrierten sich mehr auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse und ließen wenig Raum, um sich um die psychischen Bedürfnisse ihrer Kinder zu kümmern. Infolgedessen hatten benachteiligte junge Menschen nur begrenzten Zugang zu Ressourcen oder Unterstützung im Bereich der psychischen Gesundheit. Die verfügbaren Dienste waren oft nicht auf ihre spezifischen Bedürfnisse zugeschnitten oder aufgrund der digitalen Kluft nur schwer zugänglich. In vielen Fällen waren die verfügbaren psychosozialen Dienste nicht voll wirksam, da sie nicht auf die besonderen Belastungen dieser jungen Menschen eingehen konnten, was ihre Gefühle von Stress, Angst und Isolation noch verstärkte.

*Haben Sie nach der Katastrophe/dem Notfall Veränderungen bei den Symptomen der psychischen Gesundheit oder den Bewältigungsmechanismen benachteiligter junger Menschen festgestellt? Wenn ja, können Sie diese Veränderungen beschreiben?*



Den Teilnehmern zufolge wandten sich viele benachteiligte junge Menschen nach der Krise verstärkt dem Internet, den sozialen Medien und virtuellen Spielen zu, um ihre sozialen Bedürfnisse zu befriedigen. Diese Plattformen wurden zu ihrem wichtigsten Mittel, um Kontakte zu knüpfen, sie boten ein Gefühl der Gemeinschaft und einen Ausweg aus einer Zeit der Isolation. Dieser Wandel hat jedoch auch Herausforderungen mit sich gebracht. Die übermäßige Abhängigkeit von virtuellen Interaktionen führte zu einer Verringerung der persönlichen Kontakte mit Familie und Freunden. Dadurch entfernten sie sich weiter von realen Unterstützungsnetzen.

Das Internet bot einen vorübergehenden Bewältigungsmechanismus. Es wurde aber auch deutlich, dass die Nutzung des Internets reguliert werden muss. Ein übermäßiger Rückgriff auf die digitale Kommunikation kann langfristige Auswirkungen auf die psychische Gesundheit haben, z. B. die Verstärkung von Gefühlen der Isolation und Angst. Im Rahmen des Genesungsprozesses ist es wichtig, die Bedeutung von persönlichen Kontakten und der Beteiligung an der Gemeinschaft zu betonen. Anstatt die Internetnutzung als primäre Form der sozialen Interaktion zu normalisieren, sollten junge Menschen dazu ermutigt werden, sich wieder mit ihrer Familie, ihren Freunden und ihren lokalen Gemeinschaften zu treffen, um bessere Bewältigungsmechanismen zu fördern und ihr allgemeines Wohlbefinden zu verbessern.

*Welche Strategien oder Maßnahmen haben Sie als am wirksamsten empfunden, um benachteiligten jungen Menschen bei der Bewältigung von Stress, Ängsten oder anderen psychischen Problemen während und nach der Krise zu helfen?*

Diesen jungen Menschen mangelt es oft an den sozialen und schulischen Möglichkeiten, die zur Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen erforderlich sind, und sie benötigen zusätzliche Unterstützung, um diese Hindernisse zu überwinden. Die Jugendbetreuer betonten, wie wichtig maßgeschneiderte Maßnahmen sind, die sowohl auf die emotionalen als auch auf die praktischen Bedürfnisse dieser gefährdeten jungen Menschen eingehen. Während des COVID-19 beobachteten die Jugendbetreuer mehrere psychologische und emotionale Herausforderungen bei benachteiligten jungen Menschen. Viele dieser Jugendlichen waren ängstlich und verwirrt, was vor allem darauf zurückzuführen war, dass sie die sich rasch entwickelnde Situation nicht kontrollieren konnten. Verschärft wurde dies durch den ungleichen Zugang zur Bildung, da die Infrastruktur für den Online-Unterricht nicht angemessen auf benachteiligte Jugendliche zugeschnitten war, so dass diese in der Schule weiter zurückblieben. Als die zweite Welle der Pandemie einsetzte, stellten die Jugendbetreuer eine Verlagerung in Richtung Apathie und Verzweiflung fest. Das Gefühl, von der Gesellschaft abgekoppelt zu sein, verstärkte sich und isolierte diese Menschen noch mehr. Die anhaltende soziale Isolation in Verbindung mit der Ungewissheit über die Zukunft führte zu einer zunehmenden emotionalen Belastung.

Darüber hinaus beobachteten die Jugendbetreuer, dass der Medienanalfabetismus dieser jungen Menschen ihre Fähigkeit behinderte, die Flut von Informationen,



die sie erhielten, kritisch zu bewerten. Dadurch war es für sie schwierig, die Richtigkeit und Relevanz von Nachrichten zu erkennen, was ihre Verwirrung und Angst während der Krise noch verstärkte. Einige Jugendbetreuer berichteten auch, dass diese jungen Menschen mit Herausforderungen in Bezug auf die Familiendynamik konfrontiert waren, da der Druck der Pandemie zu Stress in den Haushalten führte. Viele junge Menschen befanden sich in einem Umfeld, in dem die häuslichen Spannungen zunahmen, was sich auf ihr psychisches Wohlbefinden auswirkte. Die Pandemie verschärfte auch die bestehenden Ungleichheiten. Benachteiligte junge Menschen hatten weniger soziale Sicherheitsnetze, auf die sie zurückgreifen konnten, so dass es für sie schwieriger war, Zugang zu Ressourcen und Unterstützung im Bereich der psychischen Gesundheit zu erhalten.

Auf die Frage nach den wirksamsten Strategien oder Maßnahmen zur Unterstützung benachteiligter junger Menschen bei der Bewältigung von Stress, Ängsten oder anderen psychischen Problemen während und nach einer Krise nannten die Jugendbetreuer mehrere wichtige Ansätze:

Eine der wichtigsten Strategien ist der Aufbau langfristiger, intensiver Beziehungen zu den jungen Menschen, mit denen sie arbeiten. Der Aufbau von Vertrauen über einen längeren Zeitraum ermöglicht es den jungen Menschen, sich über ihre Nöte, Ängste und Gefühle zu öffnen. Ein gegenseitiges, individuelles Gespräch zwischen einem Jugendbetreuer und einem jungen Menschen ist von entscheidender Bedeutung, damit sich der Jugendliche in einem sicheren Umfeld gehört und verstanden fühlt. Dieser persönliche Ansatz fördert das Vertrauen und erleichtert es den Jugendlichen, ihre Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und eine auf ihre spezifischen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung zu erhalten.

Die Teilnehmer betonten auch die Bedeutung der direkten Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen. Dazu gehört es, kontinuierliche Unterstützung anzubieten und sicherzustellen, dass diese Jugendlichen Zugang zu Ressourcen haben, die ihnen bei der Bewältigung ihrer psychischen Probleme helfen können. Darüber hinaus spielt die Interessenvertretung eine wichtige Rolle, da Jugendbetreuer häufig im Namen benachteiligter junger Menschen gegenüber Institutionen auftreten. Indem sie sich für deren Rechte und Bedürfnisse einsetzen, helfen Jugendbetreuer dabei, Hindernisse beim Zugang zu psychosozialen Diensten, Bildung oder Beschäftigung zu beseitigen, und stellen so sicher, dass diese jungen Menschen die notwendige Unterstützung erhalten, um sich zu entfalten.

Diese Interventionen – Aufbau von Beziehungen, Einzelgespräche, direkte Unterstützung und Fürsprache – wurden als entscheidend für die Bewältigung der emotionalen und psychologischen Auswirkungen von Krisensituationen bei benachteiligten Jugendlichen genannt.





### *Mit welchen Hindernissen oder Herausforderungen sahen sich benachteiligte junge Menschen konfrontiert, wenn sie nach der Katastrophe/dem Notfall psychosoziale Unterstützung suchten oder erhielten*

Während der jüngsten Pandemie kam es bei jungen Menschen, die bereits mit den Herausforderungen des Erwachsenwerdens zu kämpfen hatten, zu deutlichen Verhaltensveränderungen. Viele wurden rebellischer, insbesondere gegenüber ihren Eltern, da sie mit der Ungewissheit und den Einschränkungen zu kämpfen hatten. Diese Rebellion spiegelte häufig ein tieferes Bedürfnis nach Sozialisierung und Anschluss wider, da die jungen Menschen weitgehend von ihrem gewohnten sozialen Umfeld isoliert waren.

Die Situation machte deutlich, wie wichtig die elterliche Aufmerksamkeit und Anleitung ist. Es wurde immer notwendiger, dass sich die Eltern mehr in das Leben ihrer Kinder einmischten, nicht nur in Form von Aufsicht, sondern auch durch die Förderung gesunder sozialer Beziehungen. Da junge Menschen dazu neigen, ihren Freunden mehr zu vertrauen und sich ihnen anzuvertrauen als ihren Eltern, war es von entscheidender Bedeutung, sicherzustellen, dass sie positive Beziehungen aufbauen. Die Eltern wurden ermutigt, ihre Kinder bei der Pflege von Beziehungen zu Gleichaltrigen zu unterstützen, die einen konstruktiven Einfluss haben und ihnen helfen, die durch die Krise ausgelösten emotionalen Turbulenzen zu bewältigen.

Die Pandemie unterstrich das empfindliche Gleichgewicht zwischen Selbstständigkeit und Führung, das in der Pubertät, insbesondere in Krisenzeiten, entscheidend ist.

### *Wie haben Familien, Gleichaltrige oder Gemeindemitglieder zum psychischen Genesungsprozess benachteiligter junger Menschen beigetragen?*

Familien, Gleichaltrige und Gemeindemitglieder spielten eine entscheidende Rolle bei der Wiederherstellung der psychischen Gesundheit benachteiligter junger Menschen, indem sie dazu beitrugen, die Normalität in ihr Leben zurückzubringen. Die Rückkehr in die Schule war ein Schlüsselfaktor, da sie Struktur, Routine und Möglichkeiten zur sozialen Interaktion bot, die während des Lockdowns verloren gegangen waren. Körperliche Betätigung und Sport trugen ebenfalls dazu bei, Stress abzubauen und Beziehungen zu Gleichaltrigen wiederherzustellen, was sich sowohl auf das körperliche als auch auf das psychische Wohlbefinden positiv auswirkte.

Die Wiederherstellung sozialer Kontakte und Veranstaltungen ermöglichte es den jungen Menschen, wieder mit Freunden und Gemeindemitgliedern in Kontakt zu treten, was für die Bekämpfung von Gefühlen der Isolation von entscheidender Bedeutung war. Darüber hinaus erleichterte eine wirksame Kommunikation innerhalb der Familien, bei der Eltern und Betreuer offen über die emotionalen Auswirkungen der langen Isolation sprechen konnten, die Erholung zusätzlich. Diese Gespräche halfen den jungen Menschen, ihre Erfahrungen zu verarbeiten und allmählich wieder ein Gefühl der Stabilität zu erlangen.



Insgesamt waren diese kollektiven Bemühungen – die Wiederherstellung von Routinen, die Förderung körperlicher Aktivität und die Förderung einer offenen Kommunikation – von entscheidender Bedeutung für die Erholung der psychischen Gesundheit benachteiligter junger Menschen.

*Haben benachteiligte junge Menschen nach der Katastrophe/dem Notfall an Programmen zur Sensibilisierung für psychische Gesundheit oder zur Stärkung der Resilienz teilgenommen? Wenn ja, welche Erfahrungen haben sie gemacht?*

Nach einer Katastrophe oder einem Notfall nahmen benachteiligte junge Menschen im Allgemeinen nur in begrenztem Umfang an Programmen zur Sensibilisierung für psychische Gesundheit oder zur Stärkung der Resilienz teil. Unter Jugendbetreuern und Gemeindemitgliedern herrschte jedoch ein breiter Konsens darüber, dass Schulen und Gemeinden solche Programme hätten organisieren sollen. Diese Initiativen hätten dazu beigetragen, jungen Menschen bei der Rückkehr zur Normalität zu helfen und ihnen das Rüstzeug für die Bewältigung künftiger Krisen an die Hand zu geben.

Das Fehlen strukturierter Programme hinterließ eine Lücke in der psychischen Unterstützung, insbesondere für benachteiligte Jugendliche, die bei der Bewältigung der Folgen der Krise vor größeren Herausforderungen standen. Hätte es Maßnahmen zur Stärkung der Resilienz gegeben, hätten die jungen Menschen von einer Anleitung zur Stressbewältigung, Emotionsregulierung und Wiedereingliederung in die Gemeinschaft profitieren können. Der Konsens unterstreicht die Notwendigkeit proaktiver Programme für psychische Gesundheit und Resilienz, die nicht nur die unmittelbaren psychologischen Auswirkungen behandeln, sondern die Jugendlichen auch auf künftige Herausforderungen vorbereiten.

*Welche Empfehlungen haben Sie für die Verbesserung der psychosozialen Unterstützung speziell für benachteiligte junge Menschen in künftigen Katastrophen-/Notfallsituationen?*

- Um auf die psychischen Bedürfnisse von Schülern in Krisensituationen eingehen zu können, müssen die Schulen besser ausgestattet werden. Dazu gehört, dass vor Ort professionelle psychologische Unterstützung zur Verfügung steht, mit Beratern, die für den Umgang mit Traumata, Ängsten und Verhaltensänderungen geschult sind.
- Durchführung strukturierter Programme zur Sensibilisierung für psychische Gesundheit und zum Aufbau von Resilienz, die sich speziell an benachteiligte Jugendliche richten. In diesen Programmen sollten Stressmanagement, Bewältigungsstrategien und emotionale Regulierung im Vordergrund stehen. Insbesondere junge Menschen aus einkommensschwachen oder ausgegrenzten Gemeinschaften, die oft mit zusätzlichen Hindernissen beim Zugang zur psychischen Gesundheitsversorgung konfrontiert sind, sollten im Rahmen der aufsuchenden Sozialarbeit angesprochen werden.



- Die zunehmende Aufmüpfigkeit und die Verhaltensänderungen junger Menschen, vor allem in Krisenzeiten, machen deutlich, dass professionelles Eingreifen erforderlich ist. Jugendbetreuer und Psychologen sollten eng mit den Familien zusammenarbeiten, um die angespannte Beziehung zwischen Eltern und Kindern zu verbessern. Sie sollten auch Ratschläge für den Umgang mit emotionalen Ausbrüchen und rebellischem Verhalten geben.
- In Krisenzeiten fällt es vielen Eltern benachteiligter junger Menschen schwer, angemessene Unterstützung für ihre psychische Gesundheit zu leisten. Durch das Angebot von Workshops oder Ressourcen für Eltern können diese in die Lage versetzt werden, mit ihren Kindern in stressigen Zeiten effektiv zu kommunizieren und sie zu unterstützen. Durch die Stärkung der Familiendynamik kann verhindert werden, dass sich psychische Probleme bei jungen Menschen verschlimmern.
- Die psychische Gesundheit sollte auch durch gemeinschaftsbasierte Initiativen unterstützt werden. Diese sollten die Interaktion zwischen Gleichaltrigen und das soziale Engagement fördern. Bei der Bereitstellung sicherer Räume für junge Menschen, in denen sie während und nach Krisen Kontakte knüpfen, sich ausdrücken und emotionale Widerstandskraft aufbauen können, können lokale Behörden und Gemeindeorganisationen eine entscheidende Rolle spielen.

Indem wir uns mit diesen Bereichen befassen, können wir sicherstellen, dass benachteiligte junge Menschen rechtzeitig angemessene Unterstützung für ihre psychische Gesundheit erhalten, die ihnen hilft, die unmittelbaren Auswirkungen von Krisen und Katastrophen zu bewältigen und sie gleichzeitig auf künftige Herausforderungen vorzubereiten.

### *Welche Rolle sollten Ihrer Meinung nach Schulen, Gemeindeorganisationen und staatliche Stellen bei der Unterstützung der psychischen Gesundheit benachteiligter junger Menschen während und nach Krisen spielen?*

Die Regierungen hingegen sind für die Bereitstellung von Ressourcen, die Finanzierung und die Politik von entscheidender Bedeutung. Ihre Beteiligung stellt sicher, dass Initiativen zur psychischen Gesundheit nachhaltig sind und die am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen erreichen. Die Teilnehmer waren sich einig, dass eine starke Partnerschaft zwischen diesen Stellen zu einer ganzheitlicheren Unterstützung junger Menschen führen würde, um sowohl den unmittelbaren Bedürfnissen im Bereich der psychischen Gesundheit als auch der langfristigen Resilienz gerecht zu werden. Die Teilnehmer der Fokusgruppe betonten die entscheidende Rolle der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Gemeindeorganisationen und staatlichen Stellen bei der psychischen Unterstützung benachteiligter junger Menschen während und nach Krisen. Sie äußerten sich enthusiastisch über die gemeinsamen Bemühungen zur Bewältigung dieser Probleme. Sie wiesen darauf hin, dass die Organisation von Workshops und Gemeinschaftsaktivitäten junge Menschen in erheblichem Maße einbinden und ihnen ein dringend benötigtes Unterstützungssystem für ihre psychische Gesundheit bieten kann.



Jugendbetreuer betonten die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes, um diese Probleme anzugehen. Dazu gehören der Aufbau langfristiger Beziehungen, maßgeschneiderte Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit und das Eintreten für diese marginalisierten jungen Menschen. Die Bedeutung strukturierter Programme in Schulen, Gemeindeorganisationen und Regierungsbehörden wird hervorgehoben, insbesondere bei der Bereitstellung von Diensten für psychische Gesundheit, Workshops zur Stärkung der Resilienz und zur Unterstützung der Familiendynamik.

## 6. Schlussfolgerung

Dieser Bericht konzentriert sich auf Ungleichheiten und Lücken in der verfügbaren Unterstützung in Österreich, Deutschland, Slowenien und der Türkei und befasst sich effektiv mit den Herausforderungen der psychischen Gesundheit junger Menschen, insbesondere gefährdeter Bevölkerungsgruppen in den Projektpartnerländern. Im Rahmen des Youthhealth-Projekts werden wir die folgenden Schritte durchführen, um sicherzustellen, dass unsere Initiative ihre Ziele erreicht.





YouHEALTH

Projektnummer: 2023-1-TR01-KA220-YOU-000164951

WP2: „Ein Rahmen für die Kartierung von Ökosystemen für psychische Gesundheit“: Befähigung junger Erwachsener zur Bewältigung von Gesundheitskrisen und Naturkatastrophen.

Gesamtbericht



**mozaik**  
İnsan Kaynakları Geliştirme Derneği  
Human Resources Development Association



**universität  
innsbruck**  
Institut für  
Erziehungswissenschaft

**ZiB**

Zentrum für interkulturelle Bildung und Arbeit e.V.  
Forschung | Interkulturelles Training | Beratung



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Meinung der Autoren widerspiegelt, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.